

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

*Die letzten Meldungen lauten nicht ungünstig. Prinz Tsching ist bereits unter japanischem Schutze in Peking eingetroffen und wird die Friedens-Unterhandlungen leiten. Der frühere Militär-Gouverneur von Peking, Tschungli, der die Schuld an der Ermordung des Gesandten v. Ketteler tragen soll, ist verhaftet und den Deutschen ausgeliefert worden. Hier vorer, die der Christen ermordung überführt sind, wurden fusiliert. Alle hervorragend fremdenfeindlichen Elemente in der Umgebung der Kaiserin sollen durch Selbstmord geendet haben.

*Die Kaiserin-Witwe ist bekanntlich längst der Begünstigung der Boxer überführt worden. Neuerdings wurden im Peking-Kaiserpalaß eine Menge Berichte an die Kaiserin aufgefunden, die genaue Angaben über die Anzahl der täglich ermordeten Christen enthielten.

*Der Vizekönig von Sünnan und Kweichou, ein Mandschu, ist am 5. d. mit einer starken Truppenabteilung nordwärts abgegangen, um dem Kaiser Beistand zu leisten. — Es ist aus dieser Meldung nicht zu ersehen, ob der Vizekönig beabsichtigt, dem Kaiser seinen Schutz gegen die auswärtigen Mächte oder gegen die Kaiserin-Witwe zu gewähren.

*Japan soll, wie der Berliner Attaché der Gesandtschaft, Dr. Mizune, in einer Unterredung erklärt haben soll, die militärische Aufgabe der Mächte in der Hauptsache für beendet ansehen. Die weiteren Schritte hien der internationalen Diplomatie zu zweckmäßig sei es, den Kaiser auf dem Thron zu belassen mit dem Sitz in Peking. Aber äußerst wichtig sei es, den Kaiser der Einflußsphäre der Kaiserin-Witwe zu entziehen und jene gänzlich unschädlich zu machen. Die japanische Regierung denke gar nicht daran, dem russischen Vorschlag auf Nennung Pekings bedingungslos zuzustimmen. Er selbst sei der Ansicht, daß eine Zurückziehung der Truppen aus Peking den Erfolg der ganzen Aktion in Frage stellen würde.

*Die Köln. Ztg. erklärt sich auf das entschiedene gegen die Annahme, als ob Graf Waldersee als Vertreter der Mächte die Verhandlungen mit China in die Hand nehmen könne. Derselbe bekleide nur die durch Uebereinkommen der Mächte streng begrenzte Stellung des Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen in Peking. Er besitze weder Vollmachten zu politischen oder diplomatischen Verhandlungen, noch sei die Uebertragung solcher Vollmachten von irgend einer Seite angeregt worden.

Vom afrikanischen Kriegsschauplatz.

General Buller hat Sonntag früh den Maudsberg, etwa zehn Meilen östlich von Lydenburg, überschritten und ist wieder auf den „Feind“ gestoßen. Seine Geschütze werden bis nach Lydenburg geführt.

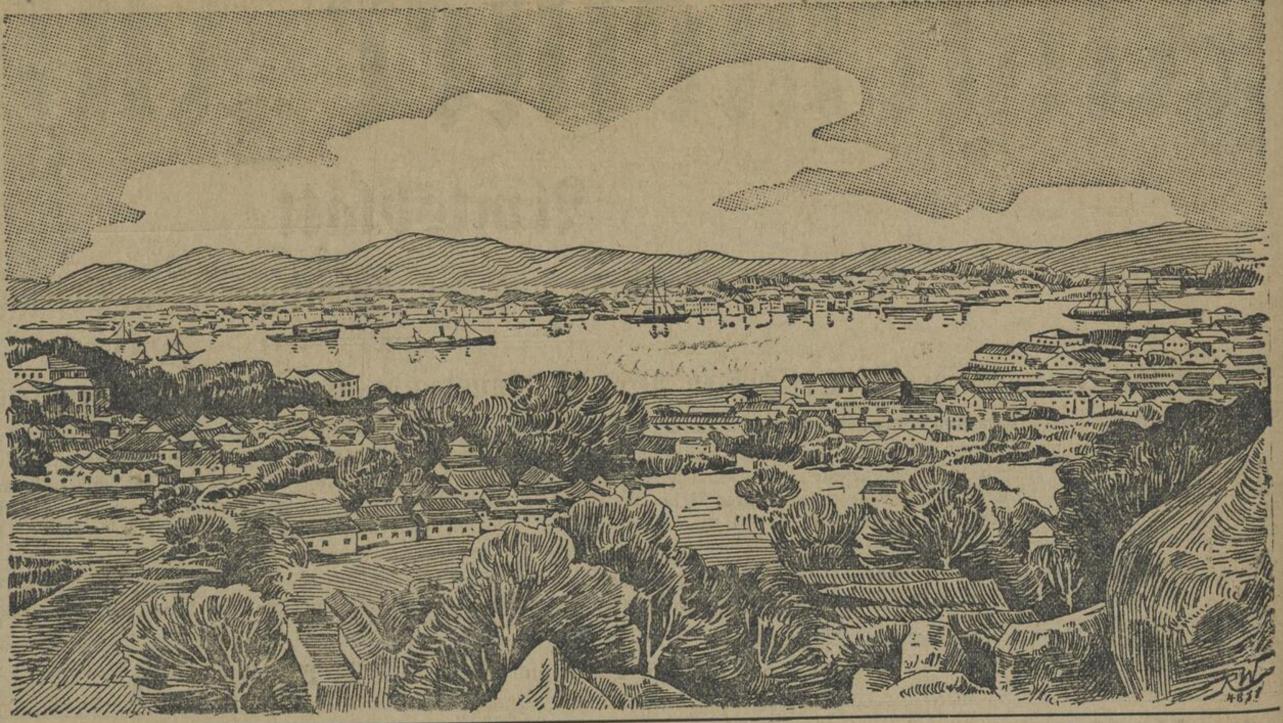
*Der Daily Mail wird aus Ficksburg vom 6. September gemeldet: Die britischen Truppen haben Bethlehem, Fouriesburg, Senefal und Ladybrand geräumt und die Boeren haben diese Plätze wieder besetzt.

*Die Präsidenten Krüger und Steijn sollen, so wird Londoner Abendblättern am Montag aus Johannesburg telegraphiert, nach der Delagoa-Bai geflohen sein. — Einige Zweifel an der Nachricht werden wohl erlaubt sein.

Deutschland.

*Der Kaiser, der österreichische Thronfolger und zahlreiche andere Fürstlichkeiten wohnten am Montag den Manövern in dem Gelände zwischen Greifenhagen und Langenhagen bei.

*Das Befinden der Kaiserin Friedrich, über welches in letzter Zeit ungünstige Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen waren, hat sich im Laufe der letzten



Der Hafen von Amoy.

acht Tage erheblich gebessert. Während die Kaiserin-Mutter vordem des öfteren ganze Tage hindurch im Zimmer verblieben war, benutzt sie jetzt jeden schönen Tag zu Ausflügen in Friedrichshofs nähere Umgebung.

*Bereits am Montag empfing der nach Berlin zurückgekehrte Reichskanzler Fürst Hohenlohe den Reichsfinanzamts-Sekretär Frhn. v. Thielemann. Es ist wahrscheinlich, daß die Kosten der China-Expedition erörtert wurden.

*Bei der Volkszählung am 1. Dezember d. wird einem Bundesratsbeschlusse zufolge erstmals der Versuch gemacht, die Erhebung über die Landesgrenzen des Reichs auszudehnen und auch die auf deutschen Schiffen außerhalb des Reichs befindlichen Personen mitzuzählen. Zu dem Zweck hat für jedes deutsche Schiff, welches am 1. Dezember 1900 in einem außerdeutschen Hafen oder auf der Reise sich befindet, der Schiffsführer unter eventueller Zustimmung der Musterrollen- und Passagierlisten eine besondere Schiffsliste anzufertigen.

*Der preussische Landtag wird im Januar zu seiner neuen Tagung zusammenreten. Ueber die Einbringung der Kanalvorlage ist, wie gemeldet wird, offiziell noch nichts beschlossen. Bisher hieß es, die Vorlage werde sofort bei Beginn der Tagung im Abgeordnetenhaus erscheinen.

*Auf dem antijeminitischen Parteitag in Magdeburg ist der Abg. Liebermann v. Sonnenberg mit seinen Anhängern aus der Partei ausgetreten.

Oesterreich-Ungarn.

*Die Neuwahlen für den österreichischen Reichsrat beginnen am 4. Dezember und enden am 15. Januar. — Die Osmänner der deutschen Parteien treten Ende September zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammen.

Frankreich.

*Libre parole berichtet, daß der russische Finanzminister Witte dem Pariser Bankier Rothschild einen längeren Besuch abstattete. Von anderer Seite wird übrigens behauptet, daß eine Anleihe von einer halben Milliarde bereits zustande gekommen sei.

Dänemark.

*König Christian von Dänemark hat seinen ehemaligen Konflikt-Staatsmann, den früheren

Ministerpräsidenten Estrup, zum Mitglied der ersten Kammer ernannt. Damit dürfte der endgültige Abschluß der politischen Laufbahn Estrups besiegelt sein.

Balkanstaaten.

*Der Sultan verließ dem deutschen Botschafter Baron Marschall von Bieberstein die Brillanten des Michael Itzhak. Es ist das erste Mal, daß ein fremder Botschafter dieser Auszeichnung teilhaftig wurde.

*Der Schwager des Sultans, Mahmud Pascha, der sich bisher in Genf aufhielt, ist mit seinen beiden Söhnen über Turin nach Kairo abgereist.

*Die serbischen Behörden wurden durch geheimen Erlaß angewiesen, die Eltern des Königs bei einem Versuch, den serbischen Boden zu betreten, abzuwehren und sie im Falle der Widerseßlichkeit zu verhaften. In Verbindung mit dem Auftreten des jungen Königs gegen seine Mutter und seinen Vater gibt dieser Erlaß ein tröstliches Familienbild.

*Wiederum spitzt sich der rumänisch-bulgarische Konflikt zu. Die rumänische Regierung richtete an die bulgarische Regierung eine Note, dieselbe möge das Rumänien betreffende letzte Dementi der „bulgarischen Telegraphenagentur“ binnen achtundvierzig Stunden zurückziehen. Gleichzeitig wurde eine Bescheidnote an den Sultan und eine Zirkularnote an die Signatarmächte des Berliner Vertrages gerichtet. Wie verlautet, beauftragte die rumänische Regierung den Sofioter Geschäftsträger Mhu, wenn Bulgarien binnen 48 Stunden keine betriebende Antwort erteile, die Pässe zu fordern und abzureisen.

Von Nah und Fern.

Die Meisterschaft von Berlin im Gehen über 75 Kilometer ist am Sonntag ausgedacht worden. Start war in Treptow, von wo aus die Bahn über Grünau, Zossen und Königs-Wusterhausen nach Wittenwalde, und dann über Zossen zurück nach Tempelhof ging, wo in der Nähe des Ringbahnhoftes „Ziel“ war. Sieger wurde H. Waldau, der Meister von Berlin im Schnelllauf über 3000 Meter. Er hat die 75 Kilometer in 8 Stunden 55 Min. 36 Sek. zurückgelegt, also für das Kilometer etwas über 7 Minuten gebraucht.

Während der Manöver werden Versuche mit einem neuen Kriegszwiebad aus Eisen, Mehl, Milch, Zucker, Fleisch und Extrakt angestellt. Das erste Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 80 als Versuchstruppe, muß zu diesem Zweck drei Tage bivouakieren und erhält außer dem Zwiebad nur Kaffee.

*Eine Trinkerheilanstalt. Graf Kurt zur Lippe gründete eine Trinkerheilstätte in See bei Schleiß-Neuburg. Der gräfliche Gründer verlangt von seinen „Zöglingen“ landwirtschaftliche Arbeit und einjährige Kur. Graf zur Lippe wohnt in Martinswalde, gehört der Linie Lippe-Weissenfeld an und steht im 46. Lebensjahre.

*Zum Selbstmorde Arma Senfraks. Ueber den Grund des Selbstmordes der Geigenkünstlerin Arma Senfraks waren in den letzten Tagen allerhand Meldungen in Umlauf, von denen Notiz zu nehmen uns insofern taftlos schien, als sie die Hinterbliebenen bloßzustellen geeignet waren. Heute kommt nun eine Nachricht, die jene Meldungen Lügen straft, danach ist der Selbstmord der Künstlerin auf anonyme Briefe schmähtlichsten Inhalts zurückzuführen. Nach den Urhebern wird gefahndet.

*Wegen Unterschlagung im Amte und Betruges wurde der Rechtsanwält Wilhelm Teusch zu Düsseldorf in Haft genommen. Er wird unter andern beschuldigt, einen größeren Posten Wertpapiere, die ihm in seiner Eigenschaft als Notar und Rechtsbeistand von einem seiner Klienten zur Aufbewahrung übergeben worden waren, verfilbert und den Erlös zu seinem Nutzen verwendet zu haben. Ferner wird ihm zur Last gelegt, ein auf 17 000 Mark lautendes Gefälligkeitsaccept unter falschen Vorspiegelungen erworben zu haben. Wie verlautet, soll es sich bei den Veruntreuungen um eine Summe von mehr als 150 000 Mark handeln. Der Verhaftete wurde in das Zellengefängnis zu Derdorf eingeliefert.

*Vom Turm gestürzt. Der Photograph Zinger aus Breslau, welcher auf den Turm der katholischen Kirche in Dels gestiegen war, um photographische Aufnahmen für Ansichtspostkarten zu machen, verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte herab. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

*Wieder ein Absturz in den Bergen. Auf dem Berge Hofstals bei Oberdorf im Müggau stürzte beim Edelweißpflücken der Zimmergehilfe Wosjak aus Köpenick ab. Derselbe war für Bergtouren durchaus ungenügend ausgerüstet.

Küste es sein?

19] Roman von C. v. Werlesch.

(Fortsetzung.)

Der Gedanke, daß dies einfache Mädchen Frau von Hohenstedt werden soll, ist mir unfassbar, bemerkte die alte Dame. „Und doch werde ich nach seinem Wunsch thun müssen, Gabriele, ich glaube selbst, daß er fest entschlossen ist, sie zu heiraten.“

„Er ist eben verliebt,“ versetzte die Gräfin Beandner leichthin, und seufzend faßte Frau von Balm den Entschluß, Hohenstedts Bitte zu erfüllen.

12.

Mehr als einmal in der folgenden Woche sah Walter von Hohenstedt Gabriele erstaunt an. Sie war garnicht wie sonst. Alle ihre Lebhaftigkeit, ihr Witz, ihre Schlagfertigkeit schienen sie verlassen zu haben. Sie war in Gedanken versunken, still und teilnahmslos. Oft hatte er sie gefragt, ob sie krank oder verstimmt sei, aber jedesmal hatte sie es verneint.

„Du sehnst dich offenbar nach deinem Mann,“ sagte er eines Tages mitleidig. „Wenn es dir so schwer ist, auch nur verhältnismäßig kurze Zeit ohne ihn zu leben, hättest du ihn nicht fortlassen sollen.“

Gabriele sah ihn tief schmerzhaft an. „Ich wollte allerdings, er wäre hier geblieben,“ entgegnete sie, „von ganzem Herzen wünschte ich es.“

Aber es war nicht die Sehnsucht nach ihrem Gatten, die sie so sprechen ließ, sondern das Schuldgefühl und ein Gefühl der Neue.

„Du mußt dich nun aber durch seine Abwesenheit nicht ganz niederdrücken lassen, Gabriele, sonst meinst er schließlich, daß wir gar nicht für deine Unterhaltung gesorgt hätten. Würde ich dich nicht so gut kennen, so möchte ich meinen, daß dich etwas quält. Es ist ja eine thörichte Idee, aber du machst den Eindruck, als ob du in einem innern Kampf ständest und nicht wüßtest, was du thun sollst.“

Sie lachte, aber es war nicht ihr altes, unbefangenes Lachen.

„Du hast wirklich viel Phantasie, Walter. Was sollte mir wohl fehlen! Gesetze selbst, ob es eine Frau besser haben kann im Leben. Weißt du vielleicht etwas, was an meinem Glück fehlen könnte?“

„Nein,“ entgegnete Walter, „aber er war trotzdem mehr denn je überzeugt, daß irgend etwas das Gleichgewicht ihrer Seele gekört habe.“

Sein Blick hatte ihn nicht getäuscht. Gabriele befand sich in einer bekümmerten Unruhe, in einer seltsam wechselnden Stimmung, wie ein Spielball, von den widerstreitendsten Empfindungen hin- und hergeworfen. Oft frohlockte sie in dem Gefühl beriebiger Nahe, oft zitterte sie vor Furcht, daß irgend eine Aeußerung Ediths, ein Brief der Mutter, ein antürliches Schriftstück all ihre Pläne und Berechnungen kurz vor dem erreichten Ziel doch noch zu nichte machen könne; dann wieder hegte sie in plötzlich erwachter Neuen lebhaften Wunsch, die Hochzeit möge durch ein dazwischen tretendes Ereignis nicht zu stande kommen, ja sie war bisweilen willens, sich selbst zu begünstigen und ein offenes Geständnis abzulegen.

Aber die Tage vergingen, ohne daß Gabriele sprach, ohne einen hindernden Zwischenfall zu bringen.

Nach Ablauf einer Woche reiste Frau von Palm mit Edith nach Berned, einem kleinen, wenig besuchten Badeort. Die alte Dame hatte sich zuerst garnicht daren finden können, daß Walter von Hohenstedt ernstlich eine solche Verbindung wünschte, aber bald faßte sie warmes Interesse für das junge Paar; sie lernte Walters leidenschaftliche Liebe verstehen, und ein Hauch ihrer eigenen Jugend schien ihr zurückzukehren.

Wenn es auch eine Resalliance war, so konnte Herr von Hohenstedt ja schließlich thun, was er wollte. Hielt er selbst Edith nicht für zu tief unter seinem Stande, so hatte die Welt kein Recht, darüber zu richten. Frau von Palm fand es schließlich nicht schwer, den übernommenen Dienst zu leisten, und so reisten beide Damen nach Berned ab, wo all das Herzeleid, welches über Edith kam, seinen Anfang nehmen sollte.

Am Tage vor der Abreise ließ die Gräfin das junge Mädchen zu sich kommen. Sie sagte ihr, daß sie eine vollständige Aussteuer bestellt habe, und Edith war tief gerührt.

„Sie sind zu gütig gegen mich!“ rief sie aus. „Wie soll ich Ihnen jemals danken?“

„Ihr Brautkleid,“ fuhr die Gräfin fort, „lasse ich nach Berned senden, alles andere geht direkt nach Schloß Bergheim, da Sie es dort erst gebrauchen.“

Edith ergriff die Hand ihrer Wohlthäterin und küßte sie. „Ne werde ich Ihre Güte vergelten können,“ sagte sie.

Ein eigentümliches Rätheln umspielte die Lippen der Gräfin.

„Ich kann mir schon denken wie sie Segenswünsche Sie für mich erheben werden,“ entgegnete sie. „Dann zog für ihre Hand zurück, als schaudere sie vor der Berührung der reinen Lippen Ediths.“

„Wehen Sie wohl, Edith,“ sagte sie — und Jahre sollten vergehen, ehe diese wieder in das schöne Antlitz der Gräfin blickte.

Im Augenblick, als das junge Mädchen das Zimmer verlassen wollte, überreichte Gabriele ihr ein kleines Paket mit der Bemerkung, dasselbe enthalte ein Geschenk an ihren zukünftigen Mann und sie möge so freundlich sein, es diesem nach der Hochzeit einzuhändigen. Edith versprach es, nochmals der Gräfin für alle Beweise ihrer Güte dankend.

Die Zeit in Berned verging schnell. Es war ein kleines Dorf mit einer schönen, alten Kirche und einigen herrlichen Waldspazierwegen, aber sonst hor es nicht viel Anziehendes für Fremde und wurde auch wenig besucht. Später lative Köpfe hatten es unternommen, hier eine „Sommerfrische“ zu gründen und zu dem Zweck ein groß angelegtes Hotel gebaut, aber der Ort lag zu weit ab vom Verkehrswege.

Edith fühlte sich sehr glücklich in dieser Abgeschiedenheit. Alles war ihr etwas Neues. Dazu kam das innere Glück, das ihr aus den Augen leuchtete und das mit jedem Tage wuchs. Sie war wie ein Kind, hatte eine naive Freude an all den schönen Dingen, welche zu ihrem Brautstaat gehörten und nach und nach eintrafen, und konnte sie immer von neuem betrachten.

Verh...
Polizei...
aus Berl...
firma 7...
Defraudan...
von dort...
lebte unt...
Kreditbetri...
Mist...
lichen Red...
Seitgerch...
Anlagen i...
brechen h...
führt, da...
That obr...
(Er hatte...
gehängt.)
Der...
St. Wolfg...
ein Wohl...
auch nich...
mehr ober...
vielbegeh...
und Metro...
Abendstun...
Das Glü...
nötigsten...
der Scha...
Fahren i...
lechs- b...
Lauten f...
Kam...
schreibt...
einigen...
Bamisch...
den nahe...
hüter, de...
trag wi...
Früher...
Rebover...
Spazierg...
tamen,
Gefühli...
demselben...
ganze W...
waren an...
gemachte...
die Gefa...
Schüler...
Bären m...
demselben...
und stür...
bis auf...
er es mi...
Schiffen...
Tiere n...
Gewicht...
wurden...
in der...
allein w...
die Bedd...
Zu...
Gemeind...
meister...
in dem...
einen ha...
Präsident...
und lin...
Frankrei...
Die...
finden si...
und 112...
Ein...
bootszer...
beretis...
lich zusa...
Dienst...
morgen...
dem K...
Scheider...
stark be...
einer G...
der Zul...
daß die...
wiefen...
werden...
gen teil...
in Ton...
Englan...
Alles n...
Anstige...
Ba...
Lippen...
Lieses...
in ihre...
sie lieb...
ob es...
und Bo...
Vor...
erhalten...
hrach...
Segens...
das G...
Edith...
beurteil...
die die...
Lieses...
ten zu...
In...
alle W...
betrieht...
zu lan...
und a...
alles...
stunde...
zu spä...
behaft...
verficht...
Lieses...
Stund...
amien...
erleben...
Wunf...